

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 5

Artikel: Dem lesenden Jungvolk
Autor: P.K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525298>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihnen, die ja bisher die polnische Schule besucht hatten, die deutschen Ausdrücke für den Unterricht zu wenig geläufig. Da konnte ich jeweilen nur feststellen, daß diese Schüler das Deutsche an und für sich genügend beherrschten. Damit sei aber nicht gesagt, daß sie in der ihrer Altersstufe entsprechenden deutschen Klasse Schritt zu halten vermöchten; man werde sie, wenigstens für den Anfang, einer untern Klasse der deutschen Minderheitsschulen zuweisen müssen. In vereinzelten Fällen versagten die Kinder bei deutsch gestellten Fragen vollständig, während sie auf die gleichen in polnischer Sprache geäußerten Fragen zu antworten wußten. Nicht selten kam es auch vor, daß Kinder auf deutsch gestellte Fragen ganz ahnungs-

los polnisch antworteten, oder in derselben Antwort deutsch und polnisch miteinander vermischt. Diese Kinder haben kaum das Bewußtsein, daß sie zweisprachig sind. Im allgemeinen machten mir die Kinder einen geweckten Eindruck. Nachdem sie die erste Besangenheit abgelegt hatten, gaben sie sich sichtlich Mühe, ihr Wissen und Können in möglichst günstigem Lichte zu zeigen. Die meisten stammten aus ärmlichen Verhältnissen. Sie schienen dabei aber ganz glücklich und zufrieden zu sein. In Bezug auf Sauberkeit lassen sie allerdings oft zu wünschen übrig, ohne daß sie sich aber dabei weniger behaglich fühlen. Ich konnte nicht anders, ich mußte diese armen Hascherl lieb gewinnen. ma.
(Schluß folgt.)

Dem lesenden Jungvölk

Die langen Winterabende sind da. Was hilft so viel Kurzweil mit frohem Gemüt und edlem Geiste schaffen, erleben und froh werden — als kräftvolle Jugendlektüre?

Rennen unsere Lehrer die Nonni-Bücher? Ich weiß es, viele Knaben und Mädchen, gesunde Jungen kennen sie, lieben sie. Aber noch weit mehr sollten sie bekannt sein und bekannt gemacht werden.

Kein Geringerer als unser lieber, großer, heimgegangener Erzähler Heinrich Federer hat mir vor einigen Jahren die Bekanntheit mit diesen Jugendbüchern verschafft. O, er hatte das rechte Fühlen, was unserer Jugend kommt!

Jon Svensson heißt der isländische Volksdichter. Aber unter seinem Knabennamen „Nonni“ erzählt er in unbeschreiblich schlichter, aber suggestiver Kraft seine Erlebnisse auf Island, seiner Heimatinsel, auf dem Meere, in Kopenhagen usw. Dabei packt er alle Leser und bringt sie in seinen Bann. Echte Jugendfreude, wagemüsiges Wandern, ungekünstelte Lebensart, sonniges, christliches Durchdrungensein und warmes Mitsöhnen durchzittert all seine Erzählungen.

Das ist eine gesunde, starke, herrliche Kost! Wer den ersten Band gelesen, hat so viel Freundschaft geknüpft, daß er sehnsuchtsvoll nach den Fortsetzungen schaut und

danach bittet. In einer süddeutschen Stadt drängten sich nicht bloß hunderte, gegen 2000 Kinder und Erwachsene in einen Saal, bis er zum Bersten voll war, als „Nonni“ erschien, um zu erzählen. Dergleichen zaubert er unverdorbene Menschen.

Bis jetzt sind erschienen und in jeder Buchhandlung erhältlich:

Nonni: Erlebnisse von ihm selbst erzählt.

Sonnentage: Erlebnisse von ihm selbst erzählt.

Die Stadt am Meer: Erlebnisse von ihm selbst erzählt.

Abenteuer auf den Inseln: Erlebnisse.

Auf Skipalon: Erlebnisse.

Aus Island: Erlebnisse. (Taschenbuchformat.)

Zwischen Eis und Feuer: Ein Ritt durch Island.

Nicht bloß unsere Kinder, sondern alle, die wie unsere Jugend an Herz und Geist froh werden möchten, sollen zugreifen. Das ist Glückbringendes.

Und nicht zuletzt wünschen wir, daß diese Bücher in unsere Jugend- und Volksbibliotheken hinein spazieren; das ist reines, kostbares, freudebringendes Kapital.

Der das schreibt, schöpft aus dem lange genährten Brunnen reicher Erfahrung mit der Jugend. P. K.

Schulnachrichten

Luzern. Bezirkskonferenz Entlebuch. Am 16. Januar tagten wir in Doppleschwand. Der Winter übte seine tollsten Spiele und jagte mit seinen wildesten Schneestürmen über die Höhen. Und doch fehlte kein teures Haupt, selbst der hinterste Bergschulmeister nicht; denn heute war *Abschlebskonferenz*. Am ersten Sonntag dieses Jahres hatte die Pfarrgemeinde Menzingen unsern verehrten Herrn Inspektor, den Hochw. Herrn Pfarrer Wigger von Doppleschwand, zu ihrem neuen Seelsorger gewählt. So mußte er denn heute sein „Grüß Gott“ mit einem „Bhütet Gott“ verbinden.

Am Nachmittag stand nach Erledigung der übrigen Geschäfte in der „Linde“ eine würdige Abschiedsfeier statt. Die Lehrerschaft überreichte dem scheidenden Inspektor ein verdientes Andenken in Form einer Uhr mit Widmung. Dieser nahm sodann in gerührten Worten von der Konferenz Abschied, allen dankend und zu pflichtgetreuer Arbeit aufmunternd. Und wir alle fühlten es wohl, wie schwer es ihm an kam, uns die Hand zum Abschiedsgrüße zu bieten.

Hochw. Herr Pfarrer Wigger verfah während acht Jahren das verantwortungsvolle Amt eines Bezirksinspektors mit großer Gewissenhaftigkeit und seinem